

## Überlegungen zur Teilnahme von EKHN und DWHN am JP Morgan Corporate Challenge

1. Der JP Morgan Corporate Challenge steht von seiner Grundidee dieser Kultur scheinbar diametral entgegen. Seit insgesamt 35 Jahren und zum 20. Mal in Frankfurt setzt er nicht primär auf Wettbewerb, sondern auf Team-Geist, Kommunikation, Kollegialität, Fairness und Gesundheit. Es geht nicht um hohen persönlichen Gewinn, sondern um den Einsatz für eine „Gute Sache“ und darum, gemeinsam eine gute Zeit zu erleben.

2. Diese Grundidee und dieser Fokus auf die Mitarbeitenden sind grundsätzlich unterstützenswert und sollten weiter stark gemacht werden. Die Teilnahme eines EKHN/DWHN-Teams sollte so verstanden und mit diesem Selbstverständnis kommuniziert werden.

3. Den Widerspruch zwischen der Unternehmenskultur in vielen Unternehmen des Finanzsektors zu den Zielen und der Intention des Corporate Challenge empfindet nicht zuletzt die überwiegende Mehrheit der Angestellten in den Banken. Sie fühlen sich häufig zu Unrecht verdächtigt und diskriminiert und in Haftung genommen, für Verhaltensweisen, die sie selbst nicht billigen, oft überhaupt nicht verstehen und an denen sie keinen Anteil haben. Im Gegenteil, der

Druck, der durch einseitig auf kurzfristigen finanziellen Erfolg und auf Wettbewerb untereinander ausgerichtete Zielvorgaben für die Mitarbeitenden entsteht, „schafft ein Klima, in dem der Kollege zum Feind wird“. In Bezug auf die teilweise als sehr belastend empfundene Arbeitssituation hat die Generalsekretärin des Schweizerischen Bankpersonalverbands, Denis Chervet, in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung kürzlich festgestellt: „Die Bankangestellten haben die Nase voll, dass sie für Fehler geradestehen müssen, die andere gemacht haben. Die Manager haben versagt, die Investmentbanker haben große Verluste gemacht, und die Angestellten müssen es ausbaden.“

4. Eine Stellungnahme zu den Fehlspekulationen und ihren Folgen, sollte daher die wunden Punkte benennen und auf die notwendigen politischen Forderungen hinweisen, aber auch differenziert auf die Bedürfnisse der in den Banken arbeitenden Menschen nach Anerkennung und Gemeinschaft eingehen und die positiven Aspekte des JP Morgan Corporate Challenge würdigen. Eine Absage der Beteiligung am Lauf in Frankfurt würde die Falschen treffen und nichts ändern.

Dr. Brigitte Bertelmann  
Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung  
der EKHN  
b.bertelmann@zgv.info  
Tel: 06131 287 44 44

V.i.S.d.P.: Dr. Joachim Schmidt • Öffentlichkeitsarbeit der EKHN

## J.P. Morgan Corporate Challenge

14. Juni 2012

# JOGGUPY

## Wir laufen gegen Zockerei

## Kirche und Diakonie



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU

**Diakonie**   
in Hessen  
und Nassau

## **Kurze Information zu JP Morgan Chase**

**1. Der Milliarden Verlust für JP Morgan Chase kam durch Termingeschäfte mit sog. Credit Default Swaps, CDS (Kreditausfallversicherungen) im Chief Investment Office der Bank in London zustande.** Solche Geschäfte, die Kreditrisiken absichern sollen, gehören grundsätzlich zur Routine in Banken und sind keineswegs illegal. Problematisch wurde das Geschäft, weil aufgrund des außergewöhnlich großen Volumens einigen Spezialisten aufgefallen war, dass JP Morgan offenbar in eine bestimmte Richtung spekulierte. Dies, und die Tatsache, dass sich die Marktsituation teilweise anders als von JP Morgan Chase erwartet entwickelte, veranlasste andere Marktteilnehmer (Hedgefonds), dagegen zu wetten. **Da die Position noch nicht ganz aufgelöst ist und sich der ursprünglich bekannt gewordene Verlust von zwei Milliarden rasch auf drei Milliarden erhöht hat, geht die Unternehmensleitung davon aus, dass es dabei nicht bleiben wird, sondern letztlich Verluste von ca. fünf Milliarden Dollar oder mehr entstehen können.**

2. Das ist zwar ein sehr erheblicher Schaden für das Finanzinstitut, aber nach Ansicht von Experten nicht existenzgefährdend. **Größer und nicht genau zu beziffern ist**

**der Vertrauensschaden für JP Morgan und die Branche insgesamt.** Verluste durch das Einbrechen des DAX und insbesondere ein deutlicher Kursverfall auch bei anderen Bankaktien werden nicht von JP Morgan, sondern auch von vielen anderen Unternehmen und Aktionären getragen.

3. Das Ereignis unterscheidet sich von Fällen in den vergangenen Jahren, in denen junge Händler Verluste aus Spekulationsgeschäften durch gefälschte Buchungen oder illegale Geschäfte auszugleichen oder zu vertuschen versuchten.

**In diesem Fall fanden die Geschäfte mit Wissen und grundsätzlich mit Billigung der Unternehmensleitung statt.**

**4. JP Morgan Chase und sein Vorstandsvorsitzender Jamie Dimon gehören zu denjenigen, die in den USA am heftigsten gegen stärkere Regulierung und Kontrolle der Finanzmärkte kämpfen.**

5. Am Beispiel JP Morgan Chase wird zum wiederholten Mal deutlich: **Von sehr großen Banken, ihren exzessiven Spekulationsgeschäften und der starken Verflechtung innerhalb des Finanzsektors geht weiter eine große Gefahr für den Finanzsektor, die Wirtschaft insgesamt und letztlich auch ganze Staaten aus.** Daran haben auch alle Einzelmaßnahmen zur Eindämmung

dieser Gefahr nichts geändert. Selbst wenn JP Morgan in diesem Fall in der Lage ist, die entstandenen Verluste selbst zu tragen, seine „Systemrelevanz“ also keine staatliche Intervention und Rettungsaufwand erforderlich macht, können vergleichbare Geschäfte in Zukunft jederzeit wieder passieren.

6. Weder höhere Eigenkapitalvorschriften alleine, noch grundsätzlich ein Trennbankensystem oder eine Finanztransaktionssteuer als Einzelmaßnahme können diese Probleme lösen. **Was wir brauchen ist das Bewusstsein, dass stabile Finanzmärkte und die zuverlässige Versorgung von Wirtschaft und Konsumenten mit Geld ein öffentliches Gut und eine öffentliche Aufgabe sind – in einer globalen Wirtschaft auch ein globales öffentliches Gut, für das die Staaten und ihre Regierungen gemeinsam Verantwortung tragen.**